

GN

Geldgeschichtliche Nachrichten



57. Jg. März 2022

Heft 320



**Keltische Münzen und
Künstliche Intelligenz**

**Der Münzschatzfund von
Pilligerheck**

Falsche-Gulden-Drucke

**Otto-Adelheid-Pfennige
mit Blume**

Tod im Tiegel

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt

Geldgeschichtliche Nachrichten

In eigener Sache 68

Caroline von Nicolai, Chrisowalandis Deligio, Kerstin P. Hofmann, Markus Möller, Katja Rösler, Julia Tietz, Karsten Tolle, David Wigg-Wolf
Künstliche Intelligenz für die Numismatik? Digitalisierung und automatisierte Klassifikation keltischer Münzen im Verbundprojekt ClaReNet 69

Bernd Kluge
Mythos Pilligerheck. Deutschlands größter frühmittelalterlicher Münzschatzfund und die XP-Denare Kaiser Ludwigs des Frommen..... 76

Agnes Aspetsberger
Falsche Gulden und frühe Drucke. Inkunabeln im Besitz des Museums August Kestner berichten über Falschmünzerei 86

Peter Ilisch
Otto-Adelheid-Pfennige mit Beizeichen „Blume“. Chronologie, Fundvorkommen und kritische Wertung der Gruppe Hatz III,10 94

Michael Reissner
Neuheiten aus aller Welt102

Berichte und Stichworte107
Tod im Tiegel. Zur Einschmelzungspraxis des VEB Staatliche Münze und einer dreisten „Münzrettung“ im VEB Walzwerk Hettstedt (H. Caspar) · Nochmals zur „Münzprägung der Grafen von Dassel“ (D. Büttner) · Berliner Eisen – „Fer de Berlin“ und die Befreiungskriege (C. Juch) · Internationaler Workshop „Iconographies in Motion. Coins, Coin Types, and Communication“ (S. Krmnicek) · Sonderausstellung „Mythos München '72: Die XX. Olympischen Sommerspiele“ (Staatliche Münzsammlung München) · Sonderausstellung „Medaillenkunst in Deutschland 2007 bis heute“ (Staatliche Museen zu Berlin) · Sonderausstellung „Das entfesselte Geld. Die Geschichte einer Erfindung“ (Bernisches Historisches Museum).

Veranstaltungskalender115
Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · e-learning, Podcasts & Co. · Vorträge und Führungen · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen

Bücher und Zeitschriften120
Rezensionen: Christian Stoess – Roland Diry – Sebastian Steinbach (Hg.): Münzstätten, Münzprägung und Münzwege des Mittelalters in Hessen (H. Mäkelar) · Matteo Burioni – Martin Hirsch (Hg.), Die silberne Stadt. Rom im Spiegel seiner Medaillen (S. Preiswerk) · Claire Franklin, Franklin's World: Münzbilder mit Cartoons aus der MünzenWoche (F. Berger) · Dresdner Numismatische Hefte Nr. 11 (M. Heidemann) · Patrick Breternitz – Heinz Reutersberg (Hg.), Eberhard Auer: Numismetallogica – Ausgewählte Aufsätze aus Anlass seines 80. Geburtstages (H. Caspar) · Rainer Geike, Kleingedrucktes auf Geldscheinen (H. Caspar) · Jahrbuch der Kölner Münzfreunde, 2. Jahrgang 2021 (H. Caspar). Neuerscheinungen: ab S. 127

Inserentenverzeichnis128

Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum129

Titelbild:

Keltischer Büschelquinar der Gruppe E vom Karlstein im Stadtmuseum Bad Reichenhall. Auf der Vs. das charakteristische ‚Büschel‘, auf der Rs. ein springendes Pferd nach I. Hier im Heft. S. 70 Abb. 2.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)
Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle: Monika Kotzek
Oskar-Zimpe-Straße 6
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658,
Geschäftsführerin: Monika Kotzek
Internet: www.gig-geldgeschichte.de
(dort auch unsere Manuskriptrichtlinien)
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Bezugspreis
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:
Vereinigte Volksbank Maingau VVB
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45
BIC: FFVBDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter
Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte, Martin Ulonska

Neuheitendienst: Michael Reissner
E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzberger
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:
Monika Kotzek, Oskar-Zimpe-Straße 6,
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion. Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter
Druck: Mousepad Officehouse, Inh. Brigitte Herrmann, Braunstraße 25, 64720 Michelstadt
Tel. +49 (0)6061/968933
E-Mail: gittewerbung@gmx.de

Präsidium und Vorstand:
Christian Stoess (Präsident)
Georg Sängler (Vizepräsident und Protokollführer)
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)
Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer)
Petros Jossifidis (Schatzmeister)
Friedhelm Litzberger (Bibliothekar)
Reinhold Dörr
Martin Ulonska (Beisitzer)

Bücher und Zeitschriften

Rezensionen und Neuerscheinungen

Wir bitten Sie, Bücher, die für eine Rezension vorgesehen sind, an die nebenstehende Adresse zu schicken. Möchten Sie für eine der unter „Neuerscheinungen“ gelisteten Publikationen eine Rezension verfassen? Teilen Sie dies gerne der Redaktion mit! Wir versuchen, diese zu beschaffen.

Dr. Alexa Küter
Geldgeschichtliche Nachrichten – Redaktion
Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6
10117 Berlin

Rezensionen

Christian Stoess – Roland Diry – Sebastian Steinbach (Hg.): Münzstätten, Münzprägung und Münzwege des Mittelalters in Hessen. Ergebnisse der Tagung „Frankfurt und Hessen im monetären mittelalterlichen Transit“.

Berliner Numismatische Forschungen. Neue Folge, Bd. 12. Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2021. Geb., 592 S., zahlreiche Farbabb. ISBN: 978-3-86646-212-0, Preis: EUR 78,00.

Große, internationale Tagungen zur deutschen Mittelalternumismatik haben Seltenheitswert. Umfangreiche Sammelbände mit entsprechenden Tagungsakten sind dementsprechend ein äußerst seltenes Genre. Das vorliegende Werk anzeigen zu dürfen ist dem Rezensenten eine entsprechend große Freude, da ihm eine Besprechung des davor zuletzt veröffentlichten Sammelbandes aus Altersgründen versagt war. Es handelte sich dabei um die Ergebnisse des Mainzer Dannenberg-Kolloquiums aus dem Jahre 1990, die Bernd Kluge 1993 unter dem Titel „Fernhandel und Geldwirtschaft. Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit“ als ersten Band der neuen Folge der Berliner Numismatischen Forschungen vorgelegt hat.

Als zwölften Band dieser Reihe haben nun Christian Stoess, Roland Diry und Sebastian Steinbach die Ergebnisse der Tagung „Frankfurt und Hessen im monetären mittelalterlichen Transit“ vorgelegt, die in den Räumen des Historischen Museums Frankfurt veranstaltet wurde und explizit an das Vorbild des Dannenberg-Kolloquiums von 1990 anknüpft. Dabei war die Frankfurter Tagung, die vom 16. bis 18. November 2018 stattfand, zugleich enger und weiter gefasst als ihr Mainzer Vorbild. Enger, weil alle Beiträge sich auf den in einem weiten Sinne verstandenen hessischen Raum beschränkten. Weiter, weil die zeitliche Grenze nicht mit dem Ende der Salierzeit gezogen wurde, sondern weil auch das späte Mittelalter Berücksichtigung fand.

Die Frankfurter Tagung zeichnet sich im Übrigen durch eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Sammlern, Museen,

Universitäten und Handel aus. Dass eine wissenschaftliche Tagung dieser Dimension einer privaten Initiative zu verdanken ist, nämlich der von Roland Diry, ist höchst beeindruckend. Dass sein Projekt breite Unterstützung der zahlreichen numismatischen Akteure fand, ist ebenso erfreulich und bezeichnend wie das einzige Unruhemoment während der Tagung: Bei einem Frankfurter Auktionshaus, das üblicherweise Kunst, Antiquitäten und Immobilien aber keine numismatischen Objekte versteigert, kam unerwartet zeitgleich zu der Tagung die bedeutende Sammlung Frankfurter Münzen und Medaillen der örtlichen Sparkasse unter den Hammer. Aus Sicht eines Auktionators mag ein Termin für eine solche Überraschungsaktion klug gewählt sein, da viele Interessenten vor Ort versammelt sind. Von Verständnis oder gar Interesse für das Fach zeugt ein solches Vorgehen indessen nicht. Umso positiver sticht die Unterstützung der Tagung durch ein Frankfurter Auktionshaus mit außergewöhnlich langer numismatischer Tradition hervor.

Die nun vorgelegten Akten der Frankfurter Tagung umfassen auf 592 Seiten 23 Tagungsvorträge sowie zwei ergänzende Beiträge. Die Autoren kommen aus Deutschland, Estland, Großbritannien, Russland und Schweden, wobei die Tagung selbst noch Numismatiker weiterer Länder zusammenführte. Tagung wie Tagungsband führten zudem mehrere Generationen von Mittelalternumismatikern zusammen – vereinfacht gesagt jene heute weitbekannten Kollegen, die bereits zu Zeiten des Mainzer Kolloquiums tätig waren (Frank Berger, Simon Coupland, Peter Ilisch, Ivar Leimus, Ulrich Klein, Christian Stoess, Bernd Kluge, Hubert Emmerig, Konrad Schneider, Karl Weisenstein und Wolfgang Dobras) und jene, die erst danach ihre Dissertationen abgeschlossen haben und / oder berufstätig geworden sind (Stefan Kötz, Johannes Hartner, Sebastian Steinbach, Jan-Erik Becker, Roger Svensson, Ralf Fischer zu Cramburg, Kirill Tschernyschow, Stefan Roth und Thomas Arnold).

Die Beiträge sind chronologisch-thematisch angeordnet. Sie reichen von der frühen Merowingerzeit bis ins späte 15. Jahrhundert. Sie konzentrieren sich themengemäß auf Frankfurt, Mainz, Fulda, Hersfeld, Fritzlar, Weilburg, Kalsmunt, Wetzlar, Fritzlar, Kassel, Melsungen, Miltenberg, Ziegenhain, Eppstein,

Nassau und Isenburg. Über die Münzverträge und Funde reicht der Blick der Tagung aber weit darüber hinaus nach Leubsdorf am Rhein und nach Marbach am Neckar, aber auch nach Nordhessen und Ostwestfalen, nach Lauf und Amberg ebenso wie in den Nahen Osten („Barbarossa-Fund“) und Akkerman bzw. Chotin in der heutigen Ukraine. Die Münzfunde aus dem hessischen Raum selbst sind in zwei Einzelbeiträgen für die Zeit des 8. bis 12. Jahrhunderts und für ca. 1130 bis 1350 umfangreich dokumentiert. An Münztypen finden sich Antoniniane und Tremisses, Denare und Obole, Turnosengroschen und Goldgulden. Besonders umfassend vertreten sind Arbeiten zu Brakteaten, die im hessisch-thüringischen Raum herausragende Schönheit und Bedeutung haben.

Methodisch umfassen die Beiträge beinahe alle erdenklichen Zugangswege zur Erforschung historischer Geldsysteme: Untersuchungen von Grab-, Einzel- und Depotfunden, typologische Studien und Auswertungen der archivalischen Überlieferung sowie die Kombination dieser drei Ansätze finden sich ebenso wie Beiträge zur Provenienzforschung. Wer sich für Numismatik interessiert, wird mithin große Schwierigkeiten haben, nichts Interessantes in dem vorliegenden Sammelband zu finden. Diese These für diverse erdenkliche Fragestellungen ausgiebig zu belegen, würde den Rahmen einer Rezension sprengen, weshalb der Rezensent nur ein einziges Beispiel aus einem seiner eigenen Interessensgebiete anführt. In der Grafschaft Schaumburg, die nach dem Dreißigjährigen Krieg teilweise an Hessen fiel, liegt die Stadt Rinteln. Dort wurden bereits unter Graf Adolf III. von Holstein-Schaumburg (1164–1225) äußerst seltene Brakteaten geprägt. Der nach dem Wappenbild sogenannte Nesselblattbrakteat lag einst im Gothaer Münzkabinett und galt nach dem Zweiten Weltkrieg als verschollen. Das Unikat hat Kirill Tschernyschow nun in der Sammlung der Ermitage aufgefunden und mit interessanten Angaben zu deren Weg von Gotha nach St. Petersburg in dem Band publiziert (siehe auch: ders., in: GN 303, 2019, S. 138–142). An diesem Beispiel zeigt sich exemplarisch der Mehrwert, den Fachtagungen durch das Zusammenbringen von Kollegen aus unterschiedlichen Ländern nicht zuletzt auch für deren vertrauensvolle Zusammenarbeit haben und dadurch Wissensbrücken generieren.

Für wen dürfte nun der redaktionell sorgfältig bearbeitete und durchgängig hochqualitativ bebilderte Sammelband von Interesse sein? Für den an hessischer Geschichte und Münzgeschichte Interessierten ist der Band ohnehin Pflichtlektüre, da er einstweilen die einzige übergreifende Darstellung zur hessischen Münzgeschichte des Mittelalters bietet. Darüber hinaus kann man zuversichtlich davon ausgehen, dass jeder Mittelalternumismatiker dieses Buch – ebenso wie den Mainzer Tagungsband aus dem Jahr 1993 – regelmäßig mit Gewinn zur Hand nehmen wird und es in der eigenen Bibliothek nicht missen möchte. Aufgrund der inhaltlichen Breite der Beiträge darf dieses Buch zudem einen selbstverständlichen Platz in jeder gepflegten numismatischen Bibliothek beanspruchen.

Hendrik Mäkelar

Matteo Burioni – Martin Hirsch (Hg.), Die silberne Stadt. Rom im Spiegel seiner Medaillen.

Katalog zur gleichnamigen Sonderausstellung in der Staatlichen Münzsammlung München, 26. Juli 2019 – 3. Mai 2020. München: Hirmer 2021. Geb., 464 S., zahlr. Farbbabb. ISBN: 978-3-7774-3253-3, Preis: EUR 59,00.

Keine Stadt wurde so oft auf Medaillen abgebildet wie Rom. Keine andere Herrschaft Italiens hat über eine solch lange Zeit eine so einheitliche Folge von Medaillen hervorgebracht wie die der Päpste. Darstellungen der Ewigen Stadt auf päpstlichen Medaillen entwickeln nicht nur seit dem 15. Jahrhundert ausgehend von anfänglich enger visueller Anlehnung an antike Münzen eine ganz eigene Bildsprache, sondern sind auch Quelle für das Herrschaftsverständnis der Päpste, die Medaillen als ideales Kommunikationsmedium entdeckten, das die Ehrwürdigkeit der „Hauptstadt der Welt“ und gleichzeitig den damit verbundenen Machtanspruch der Päpste als ihre (Bau)Herren zu unterstreichen vermochte. Der von Matteo Burioni und Martin Hirsch herausgegebene Katalog zur Ausstellung „Die silberne Stadt. Rom im Spiegel seiner Medaillen“ (2019) der Staatlichen Münzsammlung in München zeigt die numismatische Geschichte päpstlicher Bildpolitik anhand ausgewählter Stücke aus einem auf herzoglich-bayerischen Besitz zurückgehenden Bestand von Papstmedaillen des Barock und der Renaissance. Dabei ist ein aufwändig bebildertes, hochwertiges Band entstanden, der nicht nur visuell überzeugt, sondern auch inhaltlich eine reichhaltige und anregende Lektüre darstellt, die trotz der behandelten Zeitspanne von rund 200 Jahren zwischen Papst Paul II. und Alexander VII. an keiner Stelle an Tiefe verliert.

Der Band gliedert sich in sechs Essays und acht thematisch gegliederte Sektionen des Katalogteiles. Den Auftakt der Essays macht Martin Hirsch mit einem Beitrag zu „Kalküle(n) der Bildpolitik“ (S. 17–37), in dem überblicksartig und doch detailreich das Verhältnis zwischen den Päpsten und der Numismatik nachvollzogen wird. Die römischen Münzstätten gelten Hirsch als „Bilderfabrik der Päpste“ (S. 17), Medaillen als „Seismographen der päpstlichen Bildpolitik“ (S. 20), die er in vier Phasen päpstlichen Wirkens in unterschiedlicher numismatischer Wertschätzung und Akzentuierung einteilt. Daran anschließend untersucht Matteo Burioni „Die Architekturmedaille als Bildmedium“ (S. 37–51) im Hinblick auf ihre Entstehung und Funktion. Dabei gilt ihm die Darstellung von urbanen Monumenten auf dem Medaillenbild auch als ein „Zeichen der Verfügungsgewalt“ des Herrschers (S. 37), wobei die einfache Verbreitbarkeit und Reproduzierbarkeit der Gattung die Medaille zu einem „Miniaturmonument“ mache (S. 38). Dabei bringt Burioni unter anderem auch bemerkenswerte Beobachtungen zur Haptik der Medaille an. Er stellt fest, die frühzeitliche Medaille sei ein „der Handfläche verschwistertes Medium“ (S. 38), dessen (Architektur)-Bild sich durch die Auseinandersetzung mit der Medaillenoberfläche in immer neuen Nuancen erschließe.

Der Wirkung und dem Erfolg ist auch der Beitrag von Giancarlo Alteri zu „Kommunikation und Propaganda auf den